

Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

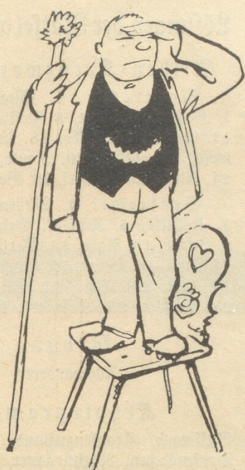
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

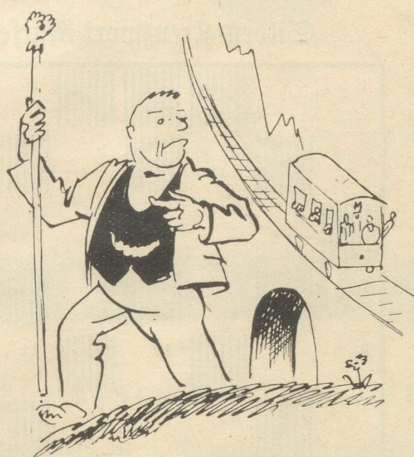
Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

XIV.



Von jeher dünkt den Menschen schön,
die Welt von oben anzusehn.
Drum sieht bei gut und schlechten Wettern
man Leute auf die Gipfel klettern.



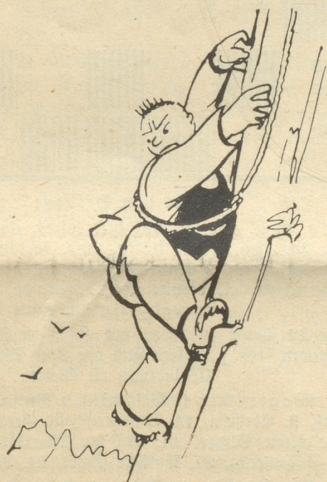
Zwar gibt es allerlei Behübel
für all die fauleren Karnikel,
jedoch ein rechter Wandersmann
verachtet Berg- und Drahtseilbahn.



So zieht auch Chaibli mit Freund Chögli,
bewaffnet mit dem Alpenstöckli,
mit Pikel, Seil und Eisensporn
zum Angriff auf das Matterhorn.



Nach kurzer Rast in einer Hütte
steigt man, den Führer in der Mitte,
an Wänden aufwärts schroff und steil,
verknüpft mit einem dicken Seil.



Es strömt entsprechend dem Gewicht
der Schweiß vom rötlichen Gesicht;
hoch schlägt, gefüllt mit Wanderslust,
das Bierherz in der Männerbrust.



Um einen Grat zu traversieren,
muß man gar künstlich balancieren.
Bei ungenügender Balance
vermindert sich die Ankunftschanze.



So sieht man mit Geschrei und Brausen
zwei Freunde in die Tiefe sausen,
und nur des Führers Gegenwart
bewahrt sie vor der Himmelfahrt.



Nachdem man lang genug gezappelt
und schließlich glücklich hochgekrappelt,
hat man zerschunden und verdrossen
zu rascher Umkehr sich entschlossen.



Von Ferne ragt das Matterhorn,
im Busen schwillt der Männerzorn.
Der Berg, denkt Chaibli, voll Verachtung,
verliert bei näherer Betrachtung.